

Zunehmende Bürokratie und schwindende Akzeptanz

Landwirte sehen sich in ihrer Existenz bedroht

Von unserem Mitarbeiter David Inderlied

Rietberg-Mastholte (gl). Einen vergnüglichen Nachmittag hat die Mastholter Landbevölkerung im Restaurant Adelman erlebt. Beim traditionellen Winterfest der Landfrauen und des Landwirtschaftlichen Ortsverbands standen aber nicht nur ein gemütliches Kaffeetrinken sowie zahlreiche Darbietungen auf dem Programm. Es gab auch viel Kritik an der Politik.

Das Jahr 2016 sei für die Landwirte nicht einfach gewesen, betonte Georg Lübbert (Bild), Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Ortsverbands, bei seiner Begrüßungsrede. Zum einen spreche man von einem „Extrem-Wetterjahr“, weil es im Frühsommer viel zu nass und im Herbst trocken war. Viel mehr Sorge bereite den Bauern aber, dass die Akzeptanz der Landwirtschaft in der Bevölkerung schwinde. „Angriffe auf uns und unseren Berufszweig gibt es genug“, kritisierte Lübbert. „Offensichtlich herrscht in Teilen unserer Gesellschaft Verwirrung über das, was heute bäuerliches Denken und Handeln ausmacht.“ Lübbert sprach auch die zunehmende Bürokratie an, mit der die Landwirte zu kämpfen und bereits viele kleine Höfe zum Aufgeben gezwungen hätten.

Für die Ehrengäste – außer dem Gütersloher Bundestagsabgeordneten Ralph Brinkhaus waren auch Rietbergs Bürgermeister Andreas Sunder, Mastholtes Ortsvorsteher Gisbert Schnitker, Ortslandwirt Klaus Heckemeier, Kreislandwirt Heiner Kollmeyer aus Gütersloh und Kreislandfrauen-Vorsitzende Renate Großewietfeld anwesend – sprach Landtagsabgeordneter André Kuper (CDU) das Grußwort. Dabei machte der ehemalige Rietberger Bürgermeister deutlich, dass die hohen Anforderungen an die Qualität der Lebensmittel auch entsprechend fair bezahlt werden müssen, damit auch in Zukunft noch familiengeführte Landwirte gesunde Produkte produzieren können. „Wir müssen aufpassen, dass durch politischen Übereifer nicht weitere Hofstellen gefährdet werden“, sagte Christ-demokrat Kuper. Man brauche nicht wöchentlich neue Auflagen und Standards der Politik. „Lassen Sie sich nicht unterkriegen. Wir brauchen gute Lebensmittel gerade aus örtlicher Produktion“, schloss Kuper.